

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830

19.7.1830 (Nr. 198)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 198.

Montag, den 19. Juli

1830.

Badischer Geschichtskalender.

Im J. 1676 wurde die Belagerung der von den Franzosen besetzten Festung Philippsburg beschloffen, und dieselbe dem Markgrafen von Baden-Durlach Friedrich VI. übertragen. Der unter ihm kommandirende Markgraf Herrmann von Baden-Baden stürmte mit 5 Bataillonen den Gegenwall mit so gutem Erfolge, daß die Feinde einen Theil desselben verlassen mußten, worauf der gleichfalls unter dem Markgrafen Friedrich VI. kommandirende Herzog von Wolfenbüttel am 19. Juli 1676 den übrigen Theil auch noch eroberte.

B a i e r n.

München, den 14. Juli. Gestern ist Se. K. Hoh. der Prinz von Salerno hier angelangt. Vor seinem Absteigquartier, dem Gasthof zum goldenen Hirschen, paradirten zwei Kompagnien des königl. Leibregiments mit Musik.

F r a n k r e i c h.

Auf den Vorschlag des Seeministers hat der König entschieden, daß das Linienschiff la Provence, an dessen Bord die Flagge des Admirals Duperré weht, Algier heißen soll.

— Der Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika am Hofe der Tuilerien hat dem Ledum für die Eroberung Algiers nicht beigewohnt. Man versichert, dieser Diplomat habe als Grund seiner Abwesenheit die freundschaftlichen Verhältnisse angegeben, die zwischen den Algeriern und der Regierung der Vereinigten Staaten bestehen.

— Ein zu Paris angelangter Brief aus Caraccas von frischem Datum meldet: daß am 24. April zu Bogota eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen sey, welche der General Urdaneta leitete, und daß in deren Folge Bolivar sich entschlossen habe, das Land zu verlassen.

Nachrichten von der Afrika-Armee.

Es heißt, daß 3 bis 4000 Mann von der türkischen Miliz in der Nacht vom 4. Juli Algier in der Absicht verließen, den Krieg in den Bergen fortzusetzen, und daß sie einen neuen Dey erwählt haben.

Man schätzt die Stärke der algier'schen Armee, die wir zu bekämpfen hatten, auf 60,000 Mann. Ein Fünftel ist auf dem Plage geblieben; die andern haben sich zerstreut; zwei mit Artillerie versehene Brigaden verfolgen die Flüchtlinge.

Die Garnison von Algier ist 8000 Mann Infanterie, 30 berittene Gendarmen und ungefähr 100 Epa'seurs stark.

Das Kommando des Platzes ist dem Hrn. Berthier anvertraut worden. Ein Ingenieur von der Marine würde zum Direktor des Hafens ernannt.

— Der Admiral Duperré läßt zwei Fregatten, eine englische und eine holländische, die sich im Hafen von Al-

ger befinden, genau bewachen. Man vermuthet, daß sie einen Theil der Schätze des Dey, und insonderheit seine Diamanten von sehr hohem Werthe an Bord haben.

Toulon, den 14. Juli. Die neuesten Briefe aus Algier melden: „Das französische Lager ist mit Ackerbau treibenden Arabern erfüllt, die ihre Vorräthe feil bieten; nach Erhaltung des Geldes, werfen sie sich den Franzosen zu Füßen, mit der Stirne die Erde berührend.“

In der Stadt tanzen die Araber beim Klange der Musik unserer Regimenter. Männer und Weiber hören nicht auf, sich ihren Besiegern zu Füßen zu werfen, deren Gnade sie in Staunen setzt.

Schon beschäftigt sich das Ingenieurkorps mit der Wiederherstellung der Festungswerke des Kaiser-Schlusses; das Vertheidigungs-System wird vervollkommenet werden.

— Die Gazette de France vom 16. Juli sagt: „Auf der gestrigen Börse sprach man von einem gemachten Inventar, dem zu Folge in dem Schätze des Dey sich 92 Millionen Franken, und darunter 55 Millionen in Golde, vorgefunden hätten. Diese Nachricht soll der Regierung durch eine telegraphische Depesche zugekommen seyn. Hiezu kommt noch der Werth der Kleinodien, der Schiffe, Kanonen, Kriegsvorräthe u. Man wird bald erfahren, was daran Wahres ist. Auf jenes Gerücht hin sind indessen die französischen Staatspapiere gestiegen u.“

— Ein anderes Journal spricht sogar von 50 Millionen harter Piaster; demnach würde sich der Schatz auf 250 Millionen Franken belaufen.

— Die Gazette de France vom 17. Juli sagt: „Die Kammer, die im Monat August sich versammeln soll, wird unter allen Kammern, die wir seit der Restauration hatten, die einzige seyn, wo die Liberalen entschieden die Stimmenmehrheit besitzen. Man muß nicht vergessen, daß in der Kammer von 1828 die Majorität bald zur Rechten, bald zur Linken war.“

Strasburg, den 17. Juli. H. Graf von Lesygnasse, Hauptmann-Kommandant im ersten Grenadier-Regiment der königl. Garde, mit Depeschen aus Konstantinopel nach Paris eilend, ist diesen Morgen hier durchgereist

Großbritannien.

London, den 10. Juli. Da die Kammer der Gemeinen ihre Geschäfte fast ganz beendigt hat, so vertagte sie sich bis auf nächsten Dienstag; Mittwochs wird sie Alles erledigt haben. Donnerstags findet keine Sitzung statt, weil dieß der für das Leichenbegängniß des vereinigten Königs festgesetzte Tag ist; am Freitag wird das Parlament durch eine Kommission prorogirt werden, und wahrscheinlich Tags darauf eine königl. Proklamation es auflösen.

— Die Vollzieher des Testaments des vereinigten Königs Georg IV. sind: der Herzog von Wellington, Sir William Knighton und Lord Gifford.

London, den 13. Juli. Das Leichenbegängniß Georg IV. ist auf den 16. Juli festgesetzt. Der König Wilhelm IV. ist Willens, den Leichenzug zu führen.

Das Parlament wird am 15. noch eine Sitzung halten.

— Der Globe and Traveller sagt über die Eroberung Algiers, was folgt:

„Dieser Erfolg ist gewiß nicht schneller, als jener des Lord Ermouth'schen Bombardements; allein die Franzosen werden, zu Gunsten von ganz Europa, Vürgschaften gegen die Erneuerung der Seeräuberei nehmen können, die zu fordern ein bloßes Bombardement zur See unsern Admiral nicht in den Stand setzen konnte. Der Plan zu einer Niederlassung auf der Küste von Algier, den Zweifels ohne die Franzosen bereits reiflich erwogen haben, wird bald auf's Tapet gebracht werden. Wir hoffen, daß keine Eifersucht von Seiten der andern Mächte Europa's die Zivilisation hindern wird, die Vortheile einzuwärnten, welche Frankreich ihr anbietet, und die es mit so großen Kosten erkauft hat.“

— Der König von England Wilhelm IV. ist als König von Hannover Wilhelm I.

— Zu London sind am 12. Juli die Journale aus Jamaika vom 1. Juni angelangt; man findet darin folgenden Artikel: „Briefe, welche das Schiff Sr. M. Victoria, aus Santa Martha kommend, mitbrachte, melden: daß der General Bolivar sich am Bord der Fregatte Sr. Maj. the Shannon hieher nach unsrer Insel begeben wolle. So viel ist gewiß, daß der Liberator, auf dem Wege von Bogota nach dem Seehafen von Carthagena, zu Barranquilla angetroffen wurde.“

Jene Briefe geben übrigens keine Aufschlüsse über das, was zu Bogota nach dem 23. April sich ereignet hat.

Italien.

(Königreich Sardinien.)

Der König von Sardinien hat jüngsthin einen seiner treuesten Diener in der Person des Hrn. Markis d'Yenne, gewesenen Bizkönigs von Sardinien, und zuletzt Gouverneurs von Genua, verloren. Die Stadt Genua hat sich ausgebeten, die Kosten seines Leichenbegängnisses zu übernehmen. Als der König von Sardinien diesen für die Stadt Genua und den Markis d'Yenne gleich ehren-

vollen Entschluß erfuhr, schickten Se. Maj. die 60,000 Fr., welche Höchstdieselben für jene Feierlichkeit bestimmt hatten, für die Armen der Stadt. Welch ein edler, rührender Wettstreit zwischen dem Souverain und den Unterthanen!

Niederlande.

Die Fürstin von Lieven ist am 12. Juli durch Brüssel gereist, und begibt sich nach London. Man weiß nicht, ob der Fürst ihr Gemahl, als Botschafter Rußlands zu London, auch dahin zurückkehrt.

(Gaz. de France.)

Oesterreich.

Zriest, den 8. Juli. Es vergehen wenig Posttage, wo wir nicht von den steigenden Unruhen in Albanien, und von Blutszenen Nachrichten erhielten, in denen die Lage dieser Gegend als höchst bedenklich geschildert wird, da auch die Montenegriner, ein durch seine Widerstandskraft gegen die Pforte, und durch seinen Unabhängigkeitsinn bekanntes, tapferes Bergvolk, an dem Aufstande Theil nehmen, und sich an die insurgirten Albaner anzuschließen drohen. Auch aus Griechenland kommen klägliche Berichte über die täglich zunehmende Noth der Nation, und die Verlegenheit der Regierung, die kaum mehr die Mittel zu besitzen scheint, die Truppen zu befriedigen, und die Ordnung durch Herbeischaffung der dringendsten Bedürfnisse aller Volksklassen aufrecht zu erhalten. Man glaubte in Poros, daß die als nahe bevorstehende Ankunft des neuen Souverains allen Verlegenheiten ein Ende machen, und Prinz Leopold mit den nöthigen Fonds versehen seyn würde, um die Staatskassen zu füllen; nun aber, da die Entfugung des Prinzen bekannt, und keine Hoffnung vorhanden ist, auf irgend eine Weise im Verhältnisse der Dringlichkeit des Augenblicks Geld zu erhalten, scheint selbst der Präsident Graf Capodistrias in nicht geringer Verlegenheit zu seyn, und er dürfte, wenn nicht bald diesem schwankenden Zustande Griechenlands ein Ende gemacht und ein Regent erwählt wird, durch den Drang der Umstände sich zur Niederlegung seines hohen Amtes veranlaßt sehn.

Preussen.

Als Gegengeschenk für den Kriegsmantel von Fiedern, welchen der jetzt regierende König der Sandwich-Inseln Sr. Maj. dem Könige mit dem preussischen Schiffe Prinzessin Louise gesendet, sind demselben eine vollständige Uniform des ersten Garde-Regiments und die Insignien des schwarzen Adlers-Ordens geschickt worden.

(Hamb. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, den 25. Juni. Am 14. d. M. traf der persische Botschafter mit zahlreichem Gefolge hier ein. Die Regierung hatte für ihn bei dem früheren Cassab-Baschi (dem mit der Verproviantirung der Haupt-

Stadt mit Fleisch beauftragten Kommissarius) eine Wohnung in Bereitschaft setzen lassen. — An demselben Tage reiste Hussein-Pascha eiligst nach Adrianopel ab. Es geht die Rede, daß alle Pascha's, Ayan's und übrigen Großen des Reiches mit einer Steuer belegt werden sollen, um die Abzahlung der Kriegskontribution an Rußland zu beschleunigen. — Am verwichenen Sonnabend, den 19. d., empfing die Pforte gute Nachrichten aus Albanien. Mahmud-Pascha von Terhala hat die Insurgenten geschlagen und mehrere derselben zu Gefangenen gemacht, die er sofort hinrichten ließ. — Haddi-Efendi, der an die Stelle des gegenwärtigen Reis-Efendi als Kichaja-Bey im Lager des Großwesirs getreten ist, befindet sich seit einer Woche hier. Dem Vernehmen nach hat die Regierung ihn herberufen, um sichere Angaben über den Stand der Dinge in Albanien zu erhalten. In drei bis vier Tagen wird er von hier nach Adrianopel zurückkehren. — Die Köpfe der drei Hauptanführer der Seibek's, nämlich Kiel-Mehmed's, Tournali-Alys und Dalabout-Dglus, sind vom Ayan der Umgebungen Smyrna's, Kara-Osman-Dglu, hierher gesandt worden. — Seit einiger Zeit sind von griechischen Matrosen in hiesiger Hauptstadt häufig Exzesse begangen worden; sie ziehen des Nachts bewaffnet durch die Straßen, widersetzen sich den Wachen, und vor einigen Tagen ereignete sich sogar der Fall, daß der eine Wache von 10 bis 15 Mann kommandirende türkische Offizier von den Griechen aus der niedern Klasse genöthigt wurde, einen Griechen, den er auf Ansuchen eines Arztes in einer Schenke verhaftet hatte, wieder frei zu geben. Die große Mäßigung der Behörden und ihr kluges Verfahren in allen Fällen, wo es sich um die stets wachsende Unmässigung der griechischen Matrosen und vielleicht selbst der andern dieser Nation angehörenden hiesigen Einwohner handelt, sind nicht zu verkennen.

(Preuß. Staatsztg.)

Konstantinopel, den 25. Juni. Der Pascha von Aegypten hat seit 18 Monaten der Pforte keine Art der ihr gebührenden Kontributionen mehr entrichtet. Seine eigene Finanznoth, und die ungeheuren Opfer, welche er dem Großherrn im Laufe des Krieges gegen Rußland gebracht hat, wurden dem Defterdar, an welchen die Staatseinkünfte abgeliefert werden müssen, zur Entschuldigung angegeben; der Sultan scheint aber von keiner Entschuldigung hören zu wollen, und verlangt, daß von der Verwaltung Aegyptens Rechenschaft abgelegt werde, wozu er ein Recht hat. Mehemed Ali ist weit entfernt diesem Verlangen seines Oberherrn Folge leisten zu wollen, und hat sich schon früher einem ähnlichen an ihn gemachten zu entziehen gewußt. Nun soll ein Abgeordneter mit unumschränkter Vollmacht nach Cairo geschickt werden, und die Autorität des Sultans daselbst geltend machen. Der ehemalige Reis-Efendi, Pertew-Efendi, ist mit dieser sehr bedenklichen Mission beauftragt, zu welcher ihn sein erprobter Muth, sein fester Wille, und seine bekannte Klugheit besonders zu eignen scheint, allein mit Mehemed Ali ist

nicht zu scherzen, und so bedächtig er in großen Angelegenheiten zu Werke geht, so leicht überläßt er sich auch einem ungemäßigten Zorne, wenn er sich beleidigt glaubt. Die großen Rüstungen, welche seit mehreren Monaten in Aegypten gemacht wurden, und die, wie es hieß, den Barbarenstaaten gelten sollten, dürften wohl eine andere Bestimmung erhalten, und könnten eher dazu dienen, der Unabhängigkeitserklärung des Bizkönigs, wenn er zu sehr gedrängt würde, mehr Nachdruck zu geben.

A m e r i k a.

(Vereinigte Staaten von Nordamerika.)

Neu-York, den 9. Juli. Nach Berichten aus Washington hat der Kongreß am 31. des vorigen Monats seine diesmaligen Sitzungen geschlossen.

— Dem (neulichst erwähnten) mit Dänemark abgeschlossenen Vertrage zufolge, beträgt die von diesem Staate an Unterthanen der Vereinigten Staaten für ihre Ansprache, wegen konfisquirter Schiffe, zu zahlende Entschädigung die Summe von 650,000 baaren spanischen Thalern.

— Einem Berichte des Gouverneurs von Louisiana zufolge, müssen alle in diesem Staate lebenden freien Neger, Mulatten, oder andere freie farbige Personen, die seit dem 1. Jan. 1825 einwanderten, bis zu Ende des nächsten Monats das Land verlassen.

B e r s c h i e d e n e s.

Aus dem Konservatorium zu Neapel ist schon wieder ein Zögling hervorgetreten, welcher die musikalische Welt zu bedeutenden Hoffnungen berechtigt. Er heißt Rossi, und seine erste große Oper: „Costanza ed Oringaldo“ betitelt, wurde am 30. Mai d. J., zur Feier des Namensfestes des Kronprinzen, auf dem S. Carlo's Theater mit dem größten Beifall aufgeführt.

— In dem Handbuche der Finanzwissenschaft und Finanzverwaltung von Malchus (Stuttgart 1830) findet man eine Zusammenstellung der Staatsschulden folgender Reiche:

England	• •	8,940,974,000 fl.
Frankreich	• •	2,116,820,000 „
Niederlande	• •	1,620,000,000 „
Oestreich	• •	851,878,952 „
Spanien	• •	763,209,968 „
Rußland	• •	387,691,073 „
Preussen	• •	324,027,161 „

— Zu den Männern, welche der Drang des Wissens allen Schwierigkeiten trozen läßt, gehört der ungarische Reisende in Tibet, Esoma de Körös (oder Keresse), über dessen Bemühungen wir bereits im vorigen Jahrgang des Karlsruh. Ztg. Einiges mitgetheilt haben. In der Sitzung der asiatischen Gesellschaft zu Calcutta vom 1. Juli 1829 hatte man durch einen Brief an Hrn. Frazer neue Nachrichten von ihm erhalten, und es wurde beschossen, ihm eine monatliche Unterstützung an Geld angedeihen zu las-

fen, so wie ihn mit allen Büchern zu versehen, die in Calcutta aufzutreiben wären. Dr. Gérard, der kürzlich von seinem Ausflug nach dem Himalaya zurückgekehrt war, erzählte bewundernswürdige Dinge von dem wissenschaftlichen und literarischen Heroismus dieses Mannes. Er traf ihn in dem Dorfe Kanum in einer kleinen Hütte, in seine gelehrten Studien vertieft, wohl und gesund. Seine Hütte liegt in der Mitte zahlreicher Mönchs- und Nonnenklöster in einer äußerst romantischen Gegend. Den Winter von 1828 — 29 hatte Esoma de Kbro's in einer Höhe von 10,000 Fuß über dem Meere zugebracht: in dieser Höhe saß er von Kopf bis zu Fuß in wollene Lächer eingemummt an seinem Schreibpult den ganzen langen Tag, ohne eine andere Erholung als ein frugales Mahl, welches unabänderlich aus einer Suppe von Thee, Butter, Wasser und Salz bestand. In Kanum war die Kälte verhältnißmäßig unbedeutend gegen den Winter in dem Kloster von Zunskar, in welchem er mit seinem Lama und einem Diener, sämmtlich auf ein Gemach von 9 Quadratfuß beschränkt, ein Jahr lang herbergte. Ueber vier Monate hielt ihn dort die Witterung, da die Temperatur unter 0 blieb, ins Zimmer gebannt. In dieser Lage sammelte und ordnete er 40,000 Wörter der tibetischen Sprache zu einem Lexikon, mit dem er, so wie mit einer Grammatik derselben Sprache, wahrscheinlich in diesem Augenblick fertig ist. Sein Freund, der Lama, soll ein Mann von ausgebreitetem Wissen und sehr anspruchlosem Benehmen seyn; von dem vereinten Eifer Beider lassen sich bedeutende Resultate erwarten. Die Forschungen unfer's Reisenden umfassen die Religion, Philosophie, Geschichte, Ethnographie u. der Völker um ihn her, und er hat große Lust, von Tibet sich nach der Mongolei zu begeben.

Frankfurt am Main, den 16. Juli.
Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.
50 fl. Lott. Loose bei S. Haber sen. und Goll u.
Söhne 1820 84 $\frac{3}{4}$

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.

18. Juli	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	27 3. 11,7 L.	17,0 G.	50 G.	NW.
M. 2	27 3. 10,9 L.	19,0 G.	46 G.	NW.
N. 3 $\frac{1}{4}$	27 3. 10,3 L.	18,0 G.	49 G.	NW.

Heiter.

Psychrometrische Differenzen: 2.7 Gr. - 5.5 Gr. - 3.5 Gr.

Karlsruhe. [Dankagung.] Der Unterzeichnete fühlt sich gedrungen, bei seiner Abreise den schätzbaren Bewohnern der hiesigen Residenzstadt sowohl für

die ehrenvolle Anerkennung bei seinen Kunstleistungen, wie für die wohlwollende und wahrhaft herzliche Aufnahme, die ihm durch persönlichen Umgang mit vielen Gönnern und Verehrern der Kunst zu Theil geworden, seinen innigen Dank auszusprechen. Stets wird der Aufenthalt in Karlsruhe's Mauern unter den angenehmsten Erinnerungen seiner Künstlerlaufbahn eine Stelle einnehmen.

Karl Zwanowitsch v. Mebold.

Karlsruhe. [Anzeige.] Neue Holländische Häringe, frische Sendung, sind wieder eingetroffen bei

Gustav Schmieder.

Karlsruhe. [Anzeige.] Der zweite Transport neuer Holländischer Häringe ist angekommen und billig zu haben bei

Jakob Giani.

Karlsruhe. [Anzeige.] Neue holländische Voll-Häringe sind frisch angekommen bei

David M. Levinger,
Herren-Straße Nr. 15.

Karlsruhe. [Logis.] In der Zähringer Straße ist eine sehr schöne elegante Wohnung im untern Stock, bestehend aus sieben heizbaren Zimmern, Küche, Waschküche und Speisekammer, auch einem heizbaren vergipsten Domestiquenzimmer, sammt Speisekammer und zwei gemeinschaftlichen Speichern zum Trocknen, und gemeinschaftlichem Hof, bis den 23. Oktober zu vermieten. Das Nähere ist im Eckhaus der neuen Kronenstraße, Nr. 30, im zweiten Stock zu erfragen.

Wolsach. [Fahndung.] Der Schlossermeister Mathäus Kraußbeck dahier, dessen Signalement unten beigelegt ist, steht im Verdachte eines an seinem Gesellen verübten Mordes, und hat diesen Verdacht durch seine Flucht noch mehr begründet.

Nach eingegangener Kunde hat sich derselbe in das Königreich Württemberg geflüchtet, und führt wahrscheinlich jenes Wanderbuch mit sich, welches auf seinen ermordeten Gesellen Peter Hanfmann von Mannheim ausgestellt ist.

Wir ersuchen daher sämtliche Polizeibehörden, auf diesen Menschen strenge fahnden, und ihn im Verretzungsfalle gefälligst hierher eskortiren zu lassen.

Wolsach, den 15. Juli 1830.

Großherzogl. Bad. Fürstl. Fürstend. Bezirksamt.
Müller.

Signalement.

Mathäus Kraußbeck ist ungefähr 48 Jahre alt, hat eine mittlere Größe, etwas unterfeste Statur, rundes schwärzliches aber blaßes Gesicht, schwarze Haare und Augenbraunen, schwarzen Bart, schwarzbraune Augen, und überhaupt einen düstern Blick. Er ist besonders kennbar durch seine schlechte Gesichtsfarbe, eine etwas stammelnde Sprache, und durch ziemlich große Uebeltätigkeit.

Bei seiner Entweichung trug derselbe einen blautuchenen Ueberrock, lange Beinkleider, Stiefel und einen runden Filzbut.